



Predigt zum Sommerfest der Evangelischen Akademie am 29. August 2010 auf Schwanenwerder

Bischof Dr. Markus Dröge, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Epheser 5,19

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

1.

Kennen Sie den Unterschied zwischen Info-Radio des rbb auf 93,1 und der Evangelischen Akademie? Ganz einfach: Es gibt keinen. Beide – Info-Radio und Akademie – zeichnen sich dadurch aus, dass die Musik nicht zum Programmprofil gehört.

Interviews, Gespräche, Infos. Dann Verkehrsnachrichten, dann wieder Nachrichten. Dann kommt „Aufgegabelt“ und danach das Gesprächsforum mit Harald Asel. Kein Song der No Angels, kein Peter Maffay und auch keine Schütz-Motette – ja, das gibt es: Einen Radiosender ohne Musik.

Auch unsere evangelische Akademie arbeitet streng thematisch, fragt demnächst nach Glück oder Zufriedenheit und deren Bedeutung in Wirtschaft und (Lebens-) Führung (17./18.09. 2010), nach dem ethischen Kompass des Unternehmertums und – natürlich ohne Notenschlüssel – nach dem Finden des Lebensglücks. Eine Akademie ist ja nicht der Tanzplatz für die Herzen im Dreivierteltakt! Wir machen eher Info-Radio.

2.

Heute aber feiert die Evangelische Akademie zu Berlin ihr Sommerfest, ohne Diskurs, Disput, Plenum und Tagungsleitung. Es gibt keine Koreferate, auch nicht zu meiner Predigt, selbst wenn es sicher den einen oder anderen reizen würde. Dafür liegen Liederhefte bereit. Anke Meyer und Susanne Weitling haben uns mit den Saxophonklängen längst aus der Welt des Info-Radios herausgeholt und unsere Seele berührt. Wenn das Wetter es zulässt, wollen wir sogar am liebsten am Feuer miteinander singen.

„...singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen..“ dazu ermuntert uns der Epheserbrief. Sowohl die Kunst der Fuge als auch die schlichte Lebenserfahrung bestätigt es sofort. Es gibt Dinge, die sich nicht mit Worten sagen lassen. Von Aurelius Augustinus stammt der Ausspruch: *„Oh Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen.“*

Weil die Musik die starre und statische Welt befreit und in Bewegung bringt, ist es wohl wirklich so, dass wir durch die Musik befreit werden.

Die biblische Tradition spannt diese Wahrnehmung in einen übergroßen Bogen. Nach dem Exodus der Israeliten aus Ägypten, nach der spektakulären Flucht durchs Schilfmeer, stehen die Geretteten, die mit dem Leben Davongekommenen am Meeresstrand und beginnen mit Mirjam in das Lied der Befreiung einzustimmen.

Und am Ende der Bibel, im Buch der Offenbarung des Joahannes, stehen die Geretteten am Ufer der Zeit mit Gottes Harfen in den Händen (Offb. 15). Sie stehen am Strand als die Davongekommenen und singen das Lied des Mose und das Lied des Lammes.

Singen befreit! Ein zeitgenössischer Künstler drückt es so aus:

*Wenn ich sing' ist die Angst nicht mehr da,
wenn ich sing' wird ein Augenblick wahr,
wenn ich sing', wenn ich sing',
wenn ich sing', dann bin ich dir nah.*

*Wenn ich sing' singt alles heraus,
was kaputt, verboten, zerschlagen, im Aus,
wenn ich sing', wenn ich sing',
wenn ich sing', dann bin ich dir nah.*

*Wenn ich sing' fliegt ein Stück Unterdrückung heraus
wenn ich sing' werden Stimme und Worte zur Faust,
wenn ich sing', wenn ich sing',
wenn ich sing', dann bin ich dir nah.*
(Liedtext von Klaus Hoffmann)

3.

Obwohl der Protestantismus als kopflastig gilt, ist er von seinen Anfängen an mit dem Gesang verbunden. Für Martin Luther, den Schöpfer des protestantischen Kirchenliedes, war der Gesang eine der zentralen Ausdrucksformen des Evangeliums. „Davon ich singen und sagen will...“, textet Martin Luther in seinem wohl berühmtesten Weihnachtslied „Vom Himmel hoch“ und bekennt sich damit beinahe im Vorbeigehen zu einer sanglichen Ausgewogenheit von Wort und Klang, an der alle Glaubenden Anteil haben sollen. Ein gesungenes Priestertum aller Getauften. Für Luther gehören Singen und Sagen grundsätzlich zusammen, weil für ihn der Glaube aus dem Hören kommt. Sicher, zunächst aus dem Hören des Wortes. Dann aber auch aus dem Hören des Klanges. Und da beide im Gesang zueinander finden, kommt der Kirchenmusik als zunächst unbegleitetem Gemeindegang gleich nach der Predigt eine herausgehobene Stellung zu. Luther schreibt: „Ich gebe nach der Theologie der Musik die nächste Stelle und die höchste Ehre.“ Was für heutige Ohren befremdlich klingt, ist für Luther noch eine Selbstverständlichkeit: Kirchenmusik ist eine Form der Predigt, ein Öffnen der Ohren und Herzen für die Botschaft des Evangeliums. Deshalb ist die Kirchenmusik in ihrer wechsellvollen Geschichte immer auch eine Form komponierter Theologie.

4.

Nun zurück zur Akademiearbeit. Stimmt die These, dass Akademie und Musik wenig miteinander zu tun haben?

Ja und Nein.

Ja, hier wird debattiert, nach der Wahrheit gefragt, Akademiearbeit ist eher Info-Radio als radio Paradiso. Aber es werden eben auch Andachten gefeiert und Gottesdienste. Die Kapelle gehört hier zum Hause. Das Nachdenken und Debattieren wird heilsam unterbrochen. Gottes Wort wird gehört und ausgelegt. Und die Antwort der Gemeinde wird in Gebeten und Liedern ausgedrückt. Ohne die regelmäßige heilsame, geistliche Unterbrechung des Alltagsgeschäftes, kann auch der Verstand seinen Dienst nicht tun. Und der Gesang gehört dazu.

Das ist ja gerade das Besondere der Evangelischen Akademiearbeit: zu zeigen, dass unser Nachdenken und Debattieren, unser Einmischen in die drängenden Diskurse der Gegenwart, aus dem Geist des Evangeliums heraus geschieht, aus dem Geist, der uns immer wieder heilsam unterbricht und Freiräume schenkt, die wir uns selbst nicht schaffen können. Und im gemeinsamen Singen ist diese Freiheit des Evangeliums besonders gut zu spüren.

Ein Sommerfest wie heute, das ist dann nicht nur die kleine Unterbrechung zwischendurch, sondern eine große, festliche und fröhliche Auszeit. Und die gönnen wir uns heute, mit viel Musik.

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.